FREIMAURER

Information über den Bund der Freimaurer

Herausgegeben von der Freimaurerloge «Zur Brudertreue» in Aarau

Vorwort 5
Brief an einen Interessierten 6
Freimaurerische Prinzipien 8
Der Freimaurerbund 9
Historische Entwicklung in der Welt und in der Schweiz 9
Die Zeit der Werkmaurer 9
Der Ausdruck «Freimaurer» 12
Der Wandel von der operativen zur spekulativen Freimaurerei 12
Die Zeit der Aufklärung 13
Die Entwicklung der heutigen Freimaurerei 13
Der Zweite Weltkrieg 15
Freimaurerei in der Schweiz 16
Der Aufbau des Bundes 18
Was ist Freimaurerei? 18
Was ist eine Loge? 19
Organisation 19
International 20
Schweiz 21
Wie wird man Freimaurer? 22
Geheimnisse der Freimaurer 23
Brauchtum 24
Ritual und Symbol 24
Wohltätigkeit 26
Mitglieder 26
Frauen 27
Religion und Freimaurer 28
Katholische Kirche und Freimaurer 28

Die Loge «Zur Brudertreue» in Aarau 30
Geschichte 30
Leitbild 31
Vorwort 31
Wer wir sind und was wir wollen 31
Logenleben 32
Logenkultur, Logenführung 32
Leitung und Statistik 32
Aktivitäten 33

Epilog 34

© 1811 - 2017
«Zur Brudertreue»

2. Auflage 2017

BRUDERTREUE

Vorwort

Die vorliegende Schrift richtet sich an Personen, die mehr über die Freimaurerei wissen möchten, im Besonderen an Männer, die den Gedanken an einen Beitritt zu diesem Bund in sich tragen.

Nach der Lektüre dieser Informationsschrift werden noch Fragen offen bleiben. Über unten stehende Kontaktadressen bietet sich die Möglichkeit, mit dem Freimaurerbund in Verbindung zu treten.

Kontaktadressen

Freimaurerloge «Zur Brudertreue»
Frey-Herosé-Strasse 12
5000 Aarau
Tel: +41 (0)62 822 31 44
EMail: info@brudertreue.ch
www.brudertreue.ch

Schweizerische Grossloge Alpina (Kanzlei)
Jupiterstrasse 40
3015 Bern
Tel: +41 (0)31 705 00 60
Fax: +41 (0)31 705 00 69
EMail: kanzlei@grossloge-alpina.ch
Website: www.freimaurerei.ch

Brief an einen Interessierten

Lieber Freund

Sie haben mich gefragt, wie man Freimaurer wird, was Freimaurerei ist, was sie will und was Freimaurer tun. Gerne gehe ich auf Ihre Fragen ein, schildere Ihnen unsere Ziele und skizziere Wege, wie wir ihnen näher kommen wollen.

Für eine Aufnahme in unsere Reihen stellen wir drei Bedingungen.

- Die erste: Der Glaube an eine höhere schöpferische Macht, die über allen Menschen steht. Wir nennen sie den ALLMÄCHTIGEN BAUMEISTER ALLER WELTEN, und jeder mag diesen nach seinem eigenen Verständnis verehren.
- Die zweite: Der Grundsatz, dass wir nur Männer aufnehmen, die eigenverantwortlich denken und handeln.
- Die dritte: Das Prinzip der Toleranz gegenüber Andersdenkenden.

Wir Freimaurer haben uns verpflichtet, danach zu streben, wertvolle Mitglieder der menschlichen Gesellschaft zu werden. Dieses persönliche Streben sehen wir als unseren Beitrag zur Gestaltung einer moralisch aufrichtigen Welt. In der Sprache der Freimaurer heisst das, dass wir selber brauchbare Bausteine im Bau des grossen Tempels der Humanität werden sollen.

Dazu verwenden wir für unser Ich das Symbol des rauhen Steins, an dem wir die Unebenheiten schlechter Gewohnheiten und der Selbstsucht glatt meisseln sollen, um einen kubischen Stein zu formen, der sich als tragendes Element in den Tempelbau der Menschheit einfügt. Von Toleranz wird in unserer Zeit nicht nur bei den Freimaurern oft geredet. Viele Menschen fordern sie aber nur von den andern, nicht auch von sich selbst.

Wir Freimaurer lernen, andere Ansichten als Erweiterung unserer Weltsicht zu sehen. Wir sollen zudem bereit sein, eigene Überzeugungen zu ändern, wenn wir zu besserer Einsicht kommen. Wir sind gehalten, mit unserem Gewissen zu prüfen, was gut und recht ist, bevor wir handeln, damit wir uns selbst und den freimaurerischen Idealen treu bleiben.

Als unsere «Drei Grossen Lichter» bezeichnen wir die Heilige Schrift, das Winkelmass und den Zirkel.

- **Die Heilige Schrift**, für Christen die Bibel, als Sinnbild heiliger Gesetze.
- **Das Winkelmass** als Sinnbild der Gerechtigkeit und des rechten Handelns.
- **Der Zirkel** als Sinnbild der Liebe, die alle Menschen in ihren Kreis einschliesst, aber auch als Sinnbild für den rechten Abstand zwischen den Menschen, für den Respekt vor der Würde des Nächsten.

Mit diesen drei Lichtern prüfen wir unser Gewissen.

Die «Drei Kleinen Lichter» werden bei uns durch drei Kerzen verkörpert. Sie bedeuten: Weisheit, Stärke und Schönheit. Ihr Licht soll unser Handeln leiten.

Um unseren hoch gesteckten Zielen näher zu kommen, bedienen wir uns feierlicher Rituale und erweitern unser Wissen und unsere Erkenntnisse in Vorträgen, Instruktionen und Diskussionen.

Rituale sind nach festen Regeln ablaufende Handlungen, die uns auf den Weg zu uns selbst führen wollen. Sie müssen nichts Bestimmtes erreichen, können aber im Unbewussten auf uns wirken. Zudem eint das gemeinsame Erleben die Mitglieder einer Loge.

Vorträge heissen bei uns Baurisse und deuten so an, dass wir sie als Pläne für den Bau unseres Tempels der Humanität benützen wollen. Instruktionen und Diskussionen sind praktische Übungen der Toleranz. Auch dienen sie dazu, Unverstandenes zu klären, falsch Verstandenes zu berichtigen und allgemeines Wissen zu erweitern.

Wohltätigkeit ist ein weiteres Element des Freimaurerbundes. Bei jedem Anlass wird ein Almosen einverlangt. Diese Gabe symbolisiert die Pflicht des Freimaurers, seinen Mitmenschen beizustehen, wenn diese ihn nötig haben. Dies geschieht zum Teil mit Geld, zum Teil mit geschenkter Zeit, mit einem offenen Ohr, einem offenen Herzen oder einer helfenden Hand.

Der Lohn unseres Wirkens sei die Heiterkeit der Seele. Wir finden sie in der Einsicht, dass wir über der Selbstsucht die Saat der Mitmenschlichkeit aufgehen lassen können. Wenn wir das erreichen, dann haben wir die Botschaft des Freimaurerbundes verstanden.

Das wollte ich Ihnen sagen, lieber Freund. Und wenn meine Zeilen Sie angesprochen haben, dann sind Sie bereits auf dem Weg zu uns!

Es grüsst Sie herzlich

Der Meister vom Stuhl
Loge «Zur Brudertreue», Aarau

Freimaurerische Prinzipien

Der Freimaurerbund ist eine internationale Gesinnungsgemeinschaft von geistig aufgeschlossenen, nach Erkenntnis strebenden Männern, die ihr Brauchtum von den Baubruderschaften des Mittelalters herleiten. Die Vorschriften und Urkunden jener Bruderschaften dienen dem Freimaurerbund bis heute als Richtlinien und Vorlagen für eine zeitgemässe Lebensschule.

Die Freimaurer betrachten ihre Vereinigung als einen Bruderbund. Sie vertreten die Ansicht, dass alle Menschen, so verschieden ihre Gaben und ihre Verhältnisse auch sein mögen, als gleichberechtigte Wesen geboren sind. Sie sehen, dass diese Wahrheit im Leben der Menschen oft missachtet wird und übernehmen daher die Pflicht, brüderliche Gesinnung unter ihren Mitmenschen zu leben und zu fördern.

Zweck des Freimaurerbundes ist die Erziehung seiner Mitglieder zur Humanität, d.h. zur Beachtung und Verbreitung von Recht, Würde und Liebe in der menschlichen Gesellschaft. Dazu werden Werkzeugsymbole und bauhandwerkliche Rituale eingesetzt. Der Bund setzt sich auch zum Ziel, seine Grundsätze ausserhalb der Loge zu verbreiten, der Intoleranz entgegen zu treten, Bildung und Aufklärung nach Kräften zu fördern, gemeinnützige Anstalten zu unterstützen und nötigenfalls solche zu gründen.

Die Vereinigung nimmt eigenverantwortlich denkende und handelnde Männer auf, die ihr Leben nach freimaurerischen Idealen ausrichten wollen. Obschon der Beitritt grundsätzlich für das ganze Leben gilt, ist ein Austritt jederzeit möglich, wenn es die Überzeugung oder die Verhältnisse erfordern.

Der Ort freimaurerischer Zusammenkünfte heisst Loge, an deren Schwelle menschliche, kulturelle, gesellschaftliche, politische und religiöse Unterschiede abgelegt werden. Die Auseinandersetzung mit solchen Fragen gehört aber zu den Pflichten der Freimaurer.

Die Freimaurer glauben an eine den Menschen übergeordnete höhere Macht, die alle Welten und alles Leben erschaffen hat.

Unter dem Begriff der Toleranz verteidigen sie den Grundsatz der Gewissens-, Glaubens- und Geistesfreiheit und achten jedes aufrichtige Bekenntnis und jede ehrliche Überzeugung Andersdenkender.

Die Freimaurer verpflichten sich, zur Erhaltung des inneren Friedens ihres Landes mit Wort, Schrift und Tat einzustehen. Sie sind gehalten, maurerische Ideale in öffentlichen Angelegenheiten zum Wohl und Gedeihen der Menschheit einzubringen.

Die Zeit der Werkmaurer

Die ältesten kirchlichen Bauten in Europa wurden von den Ordensbruderschaften, namentlich von Zisterziensern und Benediktinern erstellt. Diese bauten beispielsweise zu Beginn des 7. Jahrhunderts die Hauptkirchen von Canterbury und Rochester, die St. Paulskirche in Westminster und im 8. Jahrhundert das Kloster St. Gallen. Für ihre Bauprojekte zogen die vorwiegend geistlichen Bauleute auch profane, d. h. nicht geweihte Fachleute bei.

So entstanden aus den ursprünglichen Bruderschaften der Mönche zwischen dem 11. und 13. Jahrhundert auf den Baustellen der gotischen Dome Werkstattverbände von Architekten, Ingenieuren und Handwerkern, die zwar auch hierarchisch strukturiert waren, aber weniger streng als die klerikalen Ordensgemeinschaften. In Deutschland nannten sich diese Verbände *Bau- oder Steinhütten*, in Frankreich *Compagnonages* und in England *Guild of Masons*, also Steinmetz-Logen. Sie verfügten über eine eigene Gerichtsbarkeit, Freizügigkeit, Ausbildungs- und Lohnordnung und verpflichteten ihre Mitglieder zur Geheimhaltung ihres architektonischen und handwerklichen Wissens.

Im 11. Jahrhundert leistete der Benediktinerabt Wilhelm von Hirsau im Schwarzwald zusammen mit englischen Bauleuten Vorbildliches auf dem Gebiet des Kirchenbaus, während Bauleute aus Gallien in den Diensten englischer Bauhütten standen.

Über die geschichtlichen Anfänge der Freimaurerei sind nur spärliche Unterlagen vorhanden, wurde doch die ganze Tradition dieser Bauhütten ausschliesslich mündlich überliefert, abgesehen von den Stiftungsurkunden, die bei der Gründung einer neuen Loge von einer schon bestehenden Bauhütte erstellt werden mussten.

Die Bezeichnung Bauhütte, Loge oder Gilde wurde also für mehr oder weniger fest organisierte Gruppen von Steinbauhandwerkern verwendet, die oft über viele Jahre gemeinsam an einem bestimmten Bau arbeiteten. So eine Vereinigung war die Wiener Dombauhütte im 15. Jahrhundert, die Loge an der Marienkirche von Edinburgh oder die Bauhütte am Kölner Dom.

Handwerkslogen, die zur Führung eines Wappens und zum Tragen einer Zunfttracht ermächtigt waren, sind in London schon 1376 nachgewiesen. 1677 erhielt die Society of Freemasons in London von König Karl II. gar einen königlichen Freibrief.

Um das Jahr 1400 wurde die älteste bisher bekannte Freimaurerhandschrift, das «Regius-Manuskript», verfasst. Diese Schrift enthält bereits den Ausdruck «Loge». Etwa 40 Jahre jünger ist die zweite wichtige Handschrift, das «Cooke-Manuskript». Beide Dokumente überlieferten die alten Ordnungen von Logen sowie Anleitungen zu gewissenhafter Erfüllung der Pflicht. Die Gilden von damals hatten eigene Ordnungen, die sich auf das Verhalten der Brüder untereinander und gegenüber Mitmenschen bezogen sowie auf die Bewahrung und Weitergabe von architektonischen und bauhandwerklichen Konstruktionsgeheimnissen. Sie unterschieden sich von anderen Korporationen in Handel und Handwerk insbesondere durch ihre Berufsgeheimnisse, strenge Aufnahmebedingungen und Verhaltensregeln, durch

die brüderliche Gleichstellung aller Mitglieder, die Sorge um deren berufliche Weiterbildung und die Vorschriften über sittliche Lebensführung.

Auf einer Steinmetztagung in Regensburg 1459 schlossen sich die damals bedeutendsten Bauhütten im deutschsprachigen Raum, d. h. die Hütten von Bern, Wien, Strassburg und Köln in einer Verbindung enger zusammen. An einer weiteren Tagung 1563 in Strassburg wurden geheime Erkennungszeichen festgelegt und für alle angeschlossenen Bauhütten als verbindlich erklärt.

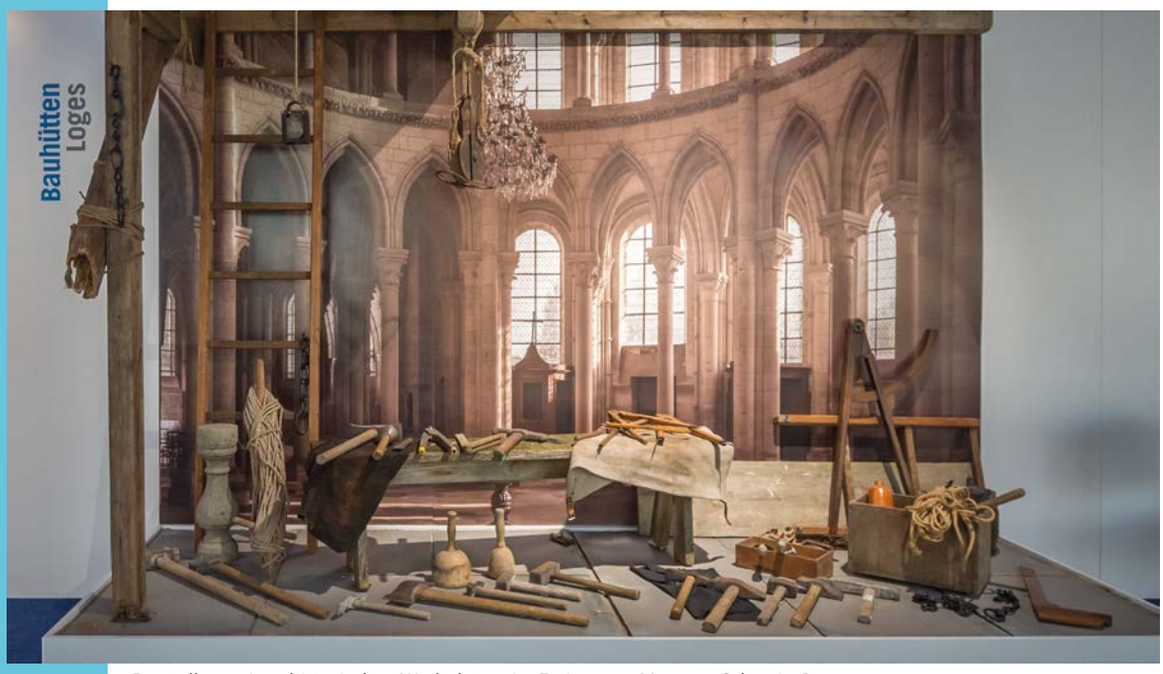
Grosse Meister der Architektur, der Statik und der Baukunst waren zur Zeit der grossen Dombauten vom 12. bis zum 16. Jahrhundert Erwin von Steinbach am Bau des Strassburger Münsters, Niklaus von Büren am Kölner Dom oder Anton Pilgram am Stephansdom in Wien. Diese Meister gaben einerseits ihr Wissen weiter an andere am Bau beteiligte Handwerksmeister. Anderseits unterrichteten sie Lehrlinge und Gesellen in der Kunst des Bauhandwerks. Jedes Mitglied war zur Wahrung der ihm anvertrauten streng gehüteten Werkgeheimnisse verpflichtet. Zugang zu den Versammlungen einer Bauhütte gewährte man daher nur denjenigen Bauleuten, die sich mit einem Passwort und geheimen Zeichen als echte Gildenmitglieder ausweisen konnten. So schützte man sich gegen Scharlatane und Diebe, die sich solches Wissen aneignen wollten, um damit anderswo teures Geld dafür zu lösen oder eine gesellschaftliche Stellung zu erlangen, die ihnen nicht zustand.

Die Versammlungen einer Bauhütte führte ein von den Mitgliedern gewählter Meister, der als einziger das Privileg eines Sessels hatte und daher den Titel Meister vom Stuhl trug. Jede Bauetappe oder aktuelle handwerkliche Probleme am Bau wurden im Zentrum der Bauhütte mit Kreide auf den Boden gezeichnet. Diese Zeichnung nannte man auch Arbeitsplan oder Bauriss. Während den Arbeiten am Plan wachte ein Hüter darüber, dass kein Unbefugter über das Dach der Hütte durch Abheben von Ziegeln spionieren konnte. Nach Abschluss der Arbeit blieb der Plan durch Auswischen der Zeichnung dem Blick Uneingeweihter verborgen.

Als Emblem der Steinmetzbruderschaft galt der Zirkel. Weitere Symbole waren Senkblei, Spitzhammer, Winkelmass und Kelle, aber auch Zahlen und geometrische Formen, nach denen die Proportionen der Dome gestaltet wurden.

Verwendete man die Bezeichnung Bauhütte oder Loge ursprünglich für eine Gruppe von Bauhandwerkern, die gemeinsam an einem Projekt arbeiteten, so war zu Beginn des 16. Jahrhunderts die Organisation der freien Bauleute nicht mehr projektbezogen, sondern ortsgebunden. Diese bruderschaftlichen Verbände, die Stadt- oder Bezirkslogen, denen nicht nur Werkgenossen, sondern auch deren Frauen und Kinder angehörten, regelten in Form von genossenschaftlichen Verbänden handwerkliche und arbeitsrechtliche Fragen sowie die Lehrlingsausbildung.

Sie waren zuständig für die Schlichtung von Streitfällen, schufen Kassen zur Unterstützung von Witwen, Waisen, kranken oder notleidenden Mitgliedern und Mitbürgern, sorgten für Spenden an gemeinnützige Institutionen und nicht zuletzt auch für ein anständiges Begräbnis ihrer Mitglieder. So waren Freimaurerlogen nicht nur berufliche, sondern auch soziale Einrichtungen, die der Staat zu jener Zeit meist aus finanziellen Gründen nicht selbst zur Verfügung stellen konnte oder wollte.



Darstellung eines historischen Werkplatzes im Freimaurer Museum Schweiz, Bern

Der Ausdruck «Freimaurer»

In der Aufzeichnung von 1375 über eine Versammlung der städtischen Gilden von London begegnen wir zum ersten Mal dem Ausdruck *«Free Mason»*. *Mason* ist französisch-normannischer Herkunft *(masoun, massone, maçon)* und heisst Steinmetz. Der Zusatz *«Free»* bedeutet, dass den Steinmetzgilden vom Staat gewisse wirtschaftliche Freiheiten zugestanden wurden, weil man auf ihre Dienste angewiesen war. Ein *«Free Mason»* war ein ausgebildeter Steinmetz, Steinbildhauer oder Baumeister, der auch über architektonische Kenntnisse verfügte. Das deutsche Wort *Freimaurer* ist demnach eine recht präzise Übersetzung des englischen Begriffs.

Der Wandel von der operativen zur spekulativen Freimaurerei

Mit der Renaissance und der Reformation kam in Europa ausgangs des 16. Jahrhunderts das Ende des Kathedralenbaus. Dadurch ging die operative, d. h. bauhandwerkliche Tätigkeit der Freimaurerlogen zurück und kam fast völlig zum Erliegen.

Das reiche, nicht nur handwerkliche Wissen aber, das sich in diesen Werkstätten angesammelt hatte, wurde weiter gepflegt, vor allem in schottischen, später auch in englischen Logen. Dort konnten Männer aufgenommen werden, die über einen grossen geistigen Wissensschatz verfügten. Da manche von ihnen aber weder Handwerker noch Architekten waren, bezeichnete man diese Mitglieder als angenommene Freimaurer und ihre geistige Arbeit in den Logen im Gegensatz zur operativen Tätigkeit der Berufsleute als spekulativ. Damit hatte die geistige Freimaurerei, wie sie heute praktiziert wird, ihren Anfang genommen. Historisch lässt sich ein Übergang von der operativen zur spekulativen Freimaurerei jedoch nicht belegen.

Was suchten berufsfremde Männer in Handwerkerlogen? War es die brüderliche Gemeinschaft, die Traditionen verhaftete Geselligkeit, das Interesse an der Baukunst oder die Pflege von Symbolen und Ritualen in einer elitären Vereinigung?

Die Zeit der Aufklärung

Betrachtet man die Zeitspanne des Wandels von der bauhandwerklichen Tätigkeit der Bauhütten im 11. bis 13. Jh. bis zur geistigen Ausrichtung der Freimaurerei anfangs 18. Jahrhundert, so finden wir darin auch die Entwicklung, welche das gesamte Abendland zur Überwindung des Mittelalters durchmachte. Dies lässt sich anhand der folgenden Wegmarken dokumentieren.

- Die Erkenntnisse eines Kopernikus, eines Johannes Kepler und eines Galileo Galilei über die Himmelsmechanik, welche das ganze geistig-religiöse Weltbild umstürzte, die Entdeckung Amerikas zur Folge hatte und damit die Weltherrschaft des Abendlandes einleitete.
- Die Reformation, Inquisition und Gegenreformation mit all ihren Folgen als grösste innere Erschütterung des Abendlandes.
- Der Kampf gegen den überlieferten Autoritätsglauben und gegen die Bevormundung des Geistes durch weltliche und geistliche Obrigkeiten.

Die spekulative Freimaurerei, wie sie heute noch gelebt wird, ist also ein Produkt der Aufklärung. Darin liegt wohl die Erklärung für eine unglaublich schnelle Verbreitung des freimaurerischen Gedankengutes über die ganze Erde. Sie kam zur weltgeschichtlich richtigen Stunde. In den Jahren 1725 - 1750, also innerhalb von nur einem Vierteljahrhundert, entstanden in fast allen Ländern der Erde Freimaurerlogen.

Wie so oft, wenn sich eine Bewegung derart rasch ausbreitet, entwickelten sich auch im Kielwasser der Freimaurerei ähnliche Vereinigungen, z. B. der Illuminatenorden, der Orden der Rosenkreuzer, die Schamanen und der Orden der Tempelritter. Bis in die heutige Zeit hinein werden solche Organisationen mit der Freimaurerei in Zusammenhang gebracht oder mit ihr verwechselt.

Die Entwicklung der heutigen Freimaurerei

Der Grundstein zur heutigen Freimaurerei wurde am 24. Juni 1717 in London gesetzt mit der Vereinigung von vier Freimaurerlogen zur ersten Freimaurer-Grossloge der Welt. Das geistige Fundament dazu legte bald darauf der Prediger James Anderson 1723 in seiner Niederschrift der *«Old Charges»* (Alte Pflichten) und *«Old Landmarks»* (Alte Landmarken), der ersten freimaurerischen Konstitution. Darin wurde vor allem das Leitbild der Toleranz und der Brüderlichkeit in der menschlichen Gesellschaft verankert. Damit vertrat die Grossloge die Thesen der Aufklärung und setzte sich besonders ein für tolerantes Religionsverständnis. So errichtete man nun keine Kathedralen mehr, sondern baute am geistigen Tempel der Humanität.

Die Mehrzahl der englischen Bauhütten schloss sich in der Folge dieser Grossloge an. Nun konnte die Freimaurerei, wie wir sie heute praktizieren, gedeihen und sich über die ganze zivilisierte Welt ausbreiten.

Englische, schottische und irische Brüder brachten das freimaurerische Gedankengut in die britischen Kolonien Nordamerikas. Bereits 1733 wurde Henry Pierce zum Grossmeister der Provinz Neu England und Daniel Cox zum ersten Grossmeister von ganz Nordamerika ernannt. An praktisch allen geschichtlichen Entwicklungen der USA waren Freimaurer entscheidend beteiligt, unter ihnen Benjamin Franklin, Samuel Adams und George Washington. Von Washingtons 22 Generälen sollen 20 Freimaurer gewesen sein. Bisher gehörten 14 Präsidenten dem Bund an. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts führte das Verschwinden von William Morgan, einem abtrünnigen New Yorker Freimaurer, der freimaurerische Geheimnisse in einem Buch veröffentlichen wollte, zu einer gewaltigen Kampagne gegen die Freimaurer. Die Grossloge von New York sank innert weniger Jahre von 30'000 auf 300 Mitglieder ab. Hunderte von Logen wurden aufgelöst. Erst nach dem Bürgerkrieg von 1861 bis 1865 begann eine neue Blütezeit wie in keinem Land der Erde. Aktuell gibt es in den USA schätzungsweise 2,5 Millionen Freimaurer. Weltweit sind es ca. 6 Millionen.

Die geschichtlichen Wurzeln des Freimaurertums in Frankreich sind unklar. Belegt ist, dass sich viele Freimaurer, unter ihnen Lafayette, Montesquieu und Voltaire, gegen den Absolutismus der Französischen Revolution stellten. Sie kämpften für gewaltlose Veränderungen, Menschenrechte und Demokratie. Die Logen litten erheblich unter den Wirren der Revolution. Erst nach 1793 erholte sich der Bund und nahm unter Napoleon einen grossen Aufschwung.

Auch nach Deutschland war der freimaurerische Funke übergesprungen. Schon 1737 wurde in Hamburg die erste Loge gegründet. In der Folge entwickelte sich der Bund im 19. Jahrhundert entsprechend den unruhigen kriegerischen Zeiten des Landes. Als der französisch-preussische Krieg 1871 zu Ende gegangen war, schlossen sich die damals bestehenden acht Grosslogen zum Deutschen Grosslogenbund zusammen.

Der Zweite Weltkrieg

Dunkle Schatten fielen auf die Bewegung der Freimaurer mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten im Deutschen Reich, zuerst durch Angriffe von Erich Ludendorff, dann 1933 durch das Verbot des Bundes durch die Nationalsozialisten. In der Folge lösten sich die meisten Logen Deutschlands auf oder wurden stillgelegt. Die national-sozialistische Gewaltherrschaft, die den Freimaurern Weltverschwörungspläne unter der Direktive geheimnisvoller Oberer und das Streben nach Weltherrschaft nachsagte, schloss die noch verbliebenen Logen in Deutschland und allen besetzten Ländern, konfiszierte deren zum Teil beträchtliche Vermögen und verfolgte deren Mitglieder.

Bereits 1924 hatte sich Adolf Hitler in seinem Buch «Mein Kampf» zur Freimaurerei geäussert. Damals schrieb er: «Zur Stärkung seiner politischen Stellung versucht der Jude, die rassischen und staatsbürgerlichen Schranken einzureissen… er kämpft dazu mit aller ihm eigenen Zähigkeit für die religiöse Toleranz und hat in der ihm vollständig verfallenen Freimaurerei ein vorzügliches Instrument zur Verfechtung seiner Ziele.» Interessant in diesem Zusammenhang ist Hitlers Erklärung für seinen Freimaurerhass, die er gegenüber dem Musikwissenschafter und NSDAP-Mitglied Hermann Rauschning äusserte. Dieser zitierte den Diktator 1939 in seinem Buch «Gespräche mit Hitler» wie folgt: «Ich glaube natürlich nicht im Ernst an die abgrundtiefe Bosheit und Schändlichkeit dieser in Deutschland immer harmlos gewesenen Vereinigung. Ich habe mir sehr genau Bericht erstatten lassen. Nun, was da von angeblichen Gräueln zutage kam, von Skeletten, Totenköpfen, Särgen und geheimnisvollen Zeremonien, das ist alles Kinderschreck. Aber eins ist das Gefährliche und ist auch dasjenige, was ich von den Freimaurern übernommen habe. Sie haben eine Lehre gebildet, die in Symbolen und Riten stufenweise höhere Einsicht gewährt. Die Erziehung durch Symbole und Riten ist das Gefährliche und Grosse und das von mir Übernommene. Sehen Sie nicht, dass unsere Partei etwas ganz Ähnliches sein muss? Aber das bedeutet natürlich, dass es nicht etwas Ähnliches von anderer Seite geben darf. Entweder wir oder die Freimaurer oder die Kirche. Aber niemals zwei nebeneinander.» Damit wird verständlich, weshalb die Nationalsozialisten der Freimaurerei feindlich gesinnt sein mussten. Als Auswuchs dieser Gesinnung ist auch die 1937 in der Schweiz gegen den Freimaurerbund lancierte «Fonjallaz-Initiative» (siehe später) zu begreifen.

So liefen damals die Zeitumstände in ganz Europa gegen die Freimaurerei und wirkten sich negativ auf deren Mitgliederbestand aus. Der erwartete Nachwuchs blieb aus, die Logen drohten zu vergreisen oder unterzugehen. Glücklicherweise überlebte der Bund dank seiner inneren Stärke diese dunkeln Jahre europäischer Geschichte und hat heute wieder seinen Platz in der freien Gesellschaft.

Freimaurerei in der Schweiz

Die erste schweizerische Logengründung erfolgte 1736 in Genf, die zweite 1739 in Lausanne, und zwar durch reisende Engländer, da Schweizern durch Genfer Ratsbeschluss eine Mitgliedschaft verboten war. Trotzdem existierten 1744 in Genf bereits sechs Logen. Wenig später folgten Logengründungen in Bern, Zürich, Neuenburg und Basel. Die Aarauer Loge wurde 1811 eröffnet.

Im Jahr 1844 schlossen sich die Freimaurer aller Johannislogen der Schweiz, so benannt nach ihrem Schutzpatron Johannes dem Täufer, zusammen und gründeten eine Dachorganisation, die Schweizerische Grossloge Alpina (SGLA), die heute noch besteht. Entscheidend mitgewirkt an dieser Gründung haben der Zürcher Historiker Johann Jakob Hottinger, der Rechtswissenschafter Johann Caspar Bluntschli und Jonas Furrer, erster Bundespräsident der Schweiz.

In der Folge nahm die Zahl der Freimaurerlogen kontinuierlich zu. Um die vorletzte Jahrhundertwende waren es rund 30, zwischen 1910 und 1940 gegen 40. Im Jahr 2017 waren es 85 Logen mit einem Mitgliederbestand von etwa 3'500. Die Mitgliederzahl in den einzelnen Logen ist sehr unterschiedlich und schwankt zwischen 15 und 150. In der französischsprachigen Schweiz ist die Freimaurerlogendichte am grössten.

Die Geschichte der Freimaurerei in der Schweiz weist seit ihrer Gründerzeit Phasen der Blüte neben Phasen des Kampfes ums Überleben auf, dies ganz besonders zur Zeit des Nationalsozialismus. Angriffe gab es allerdings bereits in den Zwanzigerjahren des letzten Jahrhunderts. In Zürich gründete damals ein Verleger namens Alfred Keller-Zoller den «Schweizerischen Volksbund für Freiheit und Recht», in welchem er gegen die Freimaurer agierte, da er sich persönlich als ein Opfer derselben wähnte. In seinem Verlag erschienen mehrere antifreimaurerische Kampfschriften, z. B. «Ein Volksbetrug: Freimaurertum als Volksschädling», die er unter dem Pseudonym Christian Schweizerkreuz veröffentlichte. Als 1929 die Weltwirtschaftskrise auch die Schweiz erfasst hatte, suchte man nach Sündenböcken. Weitherum machte sich die Überzeugung breit, die liberale Schweiz habe versagt. Die Freimaurer galten als geheime Drahtzieher des schweizerischen Liberalismus.

In den Dreissigerjahren wurde im Vorfeld des Zweiten Weltkriegs der Pazifismus der Freimaurer als eine Gefahr für den Wehrwillen der Schweiz dargestellt. Die ganz grosse politische Bombe platzte schliesslich am 11. Februar 1934 an einer gemeinsamen Versammlung von «Heimatwehr» und «Schweizerischer Faschistischer Bewegung» im Casino in Bern. Ein gewisser Oberst Arthur Fonjallaz, der später als bezahlter Scherge der NSDAP entlarvt und verurteilt wurde, kündigte eine Volksinitiative zum Verbot aller Geheimgesellschaften an. Die Unterschriftensammlung

begann sofort. Pro Unterschrift wurde den Sammlern 20 Rappen vergütet! Am 31. Oktober 1934 hinterlegte Fonjallaz persönlich 57'000 Unterschriften (nur wenig mehr als die erforderlichen 50'000) im Bundeshaus. Fast die Hälfte der Unterschriften stammte aus der Romandie und aus dem Tessin.

Das Direktorium der Schweizerischen Grossloge reagierte rasch. Mit einer feierlichen Erklärung wandte es sich an das Schweizervolk, in welchem es der Hetzkampagne Fonjallaz' die ehrbaren Grundsätze des Bundes und die Verdienste prominenter Schweizer Freimaurer entgegenhielt. Dann lancierte es seinerseits einen beispielhaften Abstimmungskampf. In der Herbstsession 1936 beschloss der Nationalrat nach ausgiebiger Diskussion mit 107 zu 2 Stimmen die Ablehnung der Initiative (die eine der beiden Gegenstimmen brachte übrigens Gottlieb Duttweiler ein, der seine Vorurteile gegen die Freimaurerei erst nach dem Krieg korrigierte). Der Ständerat verwarf ebenfalls mit 22 zu 0 Stimmen, bei einigen Enthaltungen.

Die Volksabstimmung wurde auf den 28. November 1937 festgesetzt. Die Stimmung im Volk war schwankend, das Ergebnis der Abstimmung dann aber mit 516'000 Nein gegen 235'000 Ja über alle Erwartungen eindeutig. Damit war die Schweiz das einzige Land, welches die Freimaurerei durch eine klare Kundgebung des Volkswillens legitimierte. Allerdings war ebenso klar, dass das Schweizervolk weniger aus Sympathie für die Freimaurer, als vielmehr aus Ablehnung des Nationalsozialismus und dessen Mentalität so entschieden hatte.

Es kam der Zweite Weltkrieg und mit ihm die Angst, bei einem allfälligen Einmarsch der deutschen Grossmacht als Freimaurer in der eigenen Existenz besonders stark bedroht zu sein. Viele Brüder verliessen darum ihre Logen und warteten unerkannt auf bessere Zeiten. Die Mitgliederzahl sank von 5'000 auf unter 3'000, erholte sich nach dem Krieg langsam wieder, ohne bisher die Vorkriegswerte zu erreichen.

Was ist Freimaurerei?

Freimaurerei ist das Streben nach einer Menschheit, die in Frieden und gegenseitiger Achtung lebt. Sie stellt den Menschen in den Mittelpunkt und setzt sich für die Brüderlichkeit, Grundrechte und Würde aller Menschen ein. Sie ist eine Bruderschaft, das heisst ein Bund von eigenverantwortlich denkenden und handelnden Männern. Freimaurerei weist den Weg zu einer eigenen Lebensphilosophie. Sie hat zum Ziel, das Leben sinnvoll zu gestalten. Freimaurerei ist eine Lehre über moralisches Verhalten und führt hin zu Menschenliebe und Toleranz. Sie unterweist ihre Mitglieder durch Gleichnisse, Symbole und Rituale.

Fast jeder Mensch stellt sich im Laufe seines Lebens wohl einmal die eine oder andere der folgenden Fragen: «*Was bin ich? Wer bin ich? Woher komme ich? Wozu bin ich hier? Wohin gehe ich?*» Jede Zeit hat Antworten auf solche Fragen gesucht. Oft taten dies Denker, Gläubige und Mystiker alleine oder in der Gemeinschaft von philosophischen Zirkeln, religiösen Gruppierungen und Mysterienbünden.

So sucht auch der Bund der Freimaurer seit jeher Antworten auf diese zentralen Lebensfragen. Konkret geht es um die Doppelfrage nach dem Sinn des eigenen Lebens und dessen Einordnung in die menschliche Gesellschaft. Damit steht die Freimaurerei als eine Art sittliche Lebensschule in der Nähe der Philosophie und der Religion, wobei allerdings wesentliche Unterschiede bestehen, vor allem bezüglich des Weges, den die Freimaurer auf ihrer Suche nach Antworten beschreiten.

Als Fernziel sehen die Freimaurer den *Tempel der Humanität*, d. h. eine Menschheit, die in Recht, Würde und Frieden lebt, unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Stand oder Religion. Dieses Ziel ist eine Utopie, der man sich durch stete Arbeit nähern soll, durch Besinnung auf die positiven, konstruktiven Möglichkeiten zur Entfaltung des einzelnen Menschen in den Bereichen Intellekt und Gemüt. Die Loge, gewissermassen Bildungsstätte der Freimaurer, gibt ihren Mitgliedern Anregungen zu solcher Entfaltung. Ihr Ziel ist es, Männer heranzubilden, die der menschlichen Gemeinschaft dienen, sie fördern und daran arbeiten, sich selbst dem Ideal des guten Menschen in einer guten Welt zu nähern. Um Freimaurer zu sein, genügt es darum nicht, Mitglied einer Loge zu werden. Es braucht die Bereitschaft, sich eine bestimmte ethische Gesinnung und Lebensführung anzueignen.

Was ist eine Loge?

Das englische Wort «*lodge*» bezeichnet ursprünglich ein Holzgebäude, das den Bauhandwerkern als Werkstatt, als Aufenthalts- und Versammlungsraum diente. Heute bezeichnet man als Freimaurerloge jeden Freimaurerverein, der nach den Vorschriften einer nationalen Grossloge organisiert und dieser unterstellt ist.

Die Loge ist die Heimstätte freimaurerischen Wirkens. Sie ist das Zentrum geistiger Arbeit und ernster Besinnung, aber auch Ort geselliger Begegnung. Zum Zeichen ihrer Verbundenheit und Vertrautheit nennen sich die Mitglieder untereinander «Brüder». An gewissen Veranstaltungen der Loge können auch Angehörige und Gäste der Mitglieder teilnehmen. Abgesehen von solchen Anlässen ist die Freimaurerei aus Tradition ein Männerbund.

Organisation

Der Freimaurerbund ist eine Gesellschaft mit besonderer Privatsphäre. Gemäss der föderativen Struktur des Bundes entwickelt er seine Aktivitäten hauptsächlich in den einzelnen Logen, die unter Wahrung der Allgemeinen Maurerischen Grundsätze weitgehend autonom organisiert sind. Juristisch sind Freimaurerlogen in der Schweiz Vereine gemäss Art. 60ff. ZGB.

Oberstes Organ einer Loge ist wie in anderen Vereinen die Generalversammlung, welche das letzte Wort in allen Geschäften hat und auch den Vorstand wählt.

Der Vorstand einer Loge nennt sich Beamtenkollegium. Er ist mit verschiedenen rituellen und administrativen Chargen betraut und wird von einem Präsidenten, dem *Meister vom Stuhl*, geleitet.

Den Vorsitz in allen Versammlungen hat der Meister vom Stuhl, welcher nicht nur Vereinspräsident, sondern für die Zeit seiner Beamtung auch geistiger Führer der Loge ist. Er ordnet die Arbeiten in der Loge an und leitet diese. Seiner Leitung vertrauen die Brüder, die ihn in freier Wahl bestimmen.

Die Mitglieder der Loge treffen sich regelmässig, meist wöchentlich. Eine Zusammenkunft kann eine rituelle Tempelarbeit sein, eine freimaurerische Instruktion, ein Vortrag oder auch eine freie Zusammenkunft, bei der man sich zur geselligen Runde trifft.

Entsprechend ihrer handwerklichen Symbolik arbeitet die Freimaurerei in 3 Graden:

Lehrling, Geselle und Meister. Die Einteilung des Lehrinhaltes der Freimaurerei in Stufen ist auf ihre 3 Grade abgestimmt. Diese entsprechen einer schrittweisen Entfaltung der Lehre, sodass der Eingeweihte das Wissen in jedem Grad nachhaltig erfassen kann, bevor er die nächste Stufe ersteigt.

Freimaurer, die sich nach Erreichen des Meistergrades noch weiter in die Philosophie des Bundes vertiefen wollen, finden dafür in den Hochgradsystemen geeignete Plattformen. In der Schweiz sind dies vor allem der *Alte und Angenommene Schottische Ritus* (AASR) und der *Rektifizierte Schottische Ritus* (RSR) sowie die Logen des *Royal Arch* und der *Mark Master Masons*. Diese Hochgradlogen sind zwar unabhängig von der Schweizerischen Grossloge, müssen sich aber darüber ausweisen, dass sie die Grundsätze der Johannislogen einhalten. In Hochgradlogen können daher nur Mitglieder von Johannislogen aufgenommen werden.

Zum Begriff Sonderlogen gehören in Europa die Forschungsloge *Quatuor Coronati*, welche sich der Erforschung des weltweiten Freimaurertums widmet, sowie die in der Schweiz aktive *Forschungsgruppe Alpina* (FGA), deren Studienobjekt die schweizerische Freimaurerei ist.

Weltweit gibt es eine Anzahl von Logen, zum Teil mit weiblichen Mitgliedern, die sich in ihren Traditionen und ihrem Gedankengut zumindest teilweise von der altenglischen Freimaurerorganisation unterscheiden und daher von dieser nicht anerkannt werden.

International

Die internationale Bewegung der altenglischen Freimaurerei umfasst weltweit etwa 6 Millionen Mitglieder. Ihr Gedankengut ist heute fast überall auf der Welt anzutreffen, war aber vor und während der Aufklärung in vielen Ländern verfolgt, geächtet, unterdrückt oder verboten. In den totalitären Staaten ist dies noch heute so. 1981 wurde in Teheran die Grossloge Persiens von Khomeinitreuen Fanatikern gestürmt. Kein persischer Freimaurer, dem die Flucht nicht gelungen ist, hat das Wüten der Mullahs überlebt. Im kommunistischen Ostblock war die Freimaurerei ebenfalls lange verboten, denn Diktatur, gleich welcher Provenienz, verträgt sich nicht mit freiheitlichen FreimaurerIdealen. Seit aber der Wind der neuen Freiheit

von der Sowjetunion her auch über Ungarn, Polen, der Tschechischen Republik, Bulgarien, Ostdeutschland und Rumänien weht, erwachen in diesen Ländern die Logen wieder, die – obwohl offiziell aufgelöst und inexistent – über all die Jahre hinweg im Verborgenen gewirkt haben.

Auf der ganzen Welt ist der Freimaurerbund, soweit er der altenglischen Verfassung verpflichtet ist, in nationalen Grosslogen organisiert. Jede Grossloge ist souverän und unabhängig von den Beschlüssen anderer Grosslogen in anderen Ländern. Die gegenseitige Anerkennung erfolgt bilateral von Grossloge zu Grossloge. Unter Logen und Grosslogen werden freundschaftliche Beziehungen gepflegt, aber keine Verbindlichkeiten oder Abhängigkeiten geschaffen, welche die Autonomie einer nationalen Grossloge einschränken würden. Eine Weltfreimaurerei gibt es daher nicht, einen internationalen Erfahrungsaustausch aber schon, an der alle zwei Jahre tagenden *World Conference of Masonic Grand Lodges*.

Schweiz

Die Schweizerische Grossloge Alpina (SGLA) ist der Dachverband der Freimaurerlogen in der Schweiz und hat ihren juristischen Sitz in Bern. Sie wird geleitet durch ein nebenamtliches, von der Delegiertenversammlung aller Schweizer Logen für Jahre gewähltes Direktorium von 5 Mitgliedern, welches sich jeweils aus Freimaurern einer bestimmten Landesgegend zusammensetzt. Vorsitzender des Direktoriums und zugleich höchster Beamter der schweizerischen Freimaurer ist der Grossmeister. Die SGLA ist auch Herausgeberin des öffentlich zugänglichen Magazins ALPINA.

Jede Loge ernennt unter ihren Mitgliedern einen Deputierten Meister. Dieser hat darüber zu wachen, dass seine Loge den freimaurerischen Grundsätzen und der Verfassung der SGLA nachlebt. Der Freimaurerbund ist heute in allen Teilen der Schweiz vertreten.

Wie wird man Freimaurer?

Die Freimaurervereinigung ist ein Männerbund. Im Unterschied zu den Service Clubs, welche bestimmte Persönlichkeiten zur Mitgliedschaft berufen, muss der Weg zu einer Loge selbst gefunden werden. Die Freimaurerei betreibt keine Mitgliederwerbung. Man muss sie suchen und sich bei ihr um Aufnahme bewerben. Selbstverständlich kann und darf dieses Suchen durch einen Freimaurer bei einer geeignet erscheinenden Person geweckt werden.

Der Aufnahme in den Bund geht eine sorgfältige Prüfung voraus, die Aufschluss geben soll über die Beweggründe des Kandidaten wie auch über dessen Lebenserfahrung und Charakter. Aufgenommen werden geeignete, eigenverantwortlich denkende und handelnde Männer mit unbescholtenem Leumund.

Mit der Aufnahme in eine Loge hat ein Mitglied weltweit Zutritt zu allen Freimaurerlogen, soweit diese der altenglischen Verfassung verpflichtet sind. Wahrer Freimaurer wird ein Logenmitglied aber erst durch ethisches Arbeiten an sich selbst.

Männer, die gewillt sind, diese Arbeit auf sich zu nehmen und in die Tat umzusetzen, eignen sich für den Bund. Wer in diesem Sinne ein Suchender ist, wird in der Freimaurerei viel finden können.

Geheimnisse der Freimaurer

Der Freimaurerbund wird von der Umwelt oft als Geheimbund bezeichnet. In der Tat gibt es etwas, worüber Freimaurer zu Aussenstehenden nicht sprechen. Das gilt vor allem für das rituelle Brauchtum, durch das sich die Freimaurerlogen deutlich abheben von anderen Organisationen mit ähnlichen humanitären Zielen. Dabei hat die Geheimhaltung drei Wurzeln.

1. Der Schutz vor äusserer Bedrohung in Zeiten von Verfolgungen, heute noch aktuell in diktatorisch regierten Ländern;
2. Die Tatsache, dass die Beschreibung eines Rituals das damit verbundene Erlebnis nicht wiederzugeben vermag;
3. Der Respekt vor der inneren Erlebnis-Sphäre eines Menschen, «geheim» also in seiner Bedeutung von «daheim».

Über den Sinn solcher Geheimhaltung kann man verschiedener Ansicht sein.

Zumindest als eine Übung der Selbstdisziplin und der Solidarität hat sie aber auch in unserer schwatzhaften Zeit durchaus noch ihren Platz. Schweigen ist eine Tugend, die mehr denn je gelernt und geübt werden darf. Die menschliche Gemeinschaft kommt ohne Verschwiegenheit nicht aus. Sie ist die Basis allen Vertrauens. Wo Verschwiegenheit fehlt, wächst kein Vertrauen.

Verschwiegenheit wird heute in Freimaurerkreisen unterschiedlich praktiziert. In den USA macht man seit jeher kein Geheimnis daraus, Mitglied dieser Organisation zu sein, war doch mehr als die Hälfte aller US-Präsidenten bekennende Freimaurer. Diesem Trend folgt mittlerweile auch Deutschland und die Schweiz. Dagegen halten sich die österreichischen Freimaurer sehr bedeckt, möglicherweise ein traumatisches Relikt aus der Zeit des Nationalsozialismus. Anderseits würde eine allzu exhibitionistische Transparenz freimaurerischer Bräuche an den beiden andern Wurzeln der Geheimhaltung rütteln, dem emotionalen Erlebnis von Ritualen und dem Zwiegespräch mit der eigenen Seele. Beides ist auf die innere Menschwerdung gerichtet und soll daher in meditativer Stille geschehen können, also dort, wo es keine Worte gibt. So kann denn echtes freimaurerisches Geheimnis gar nicht verraten werden, sondern lediglich der Weg dorthin. Und der steht im Zeitalter des Internets ohnehin jedermann offen.

Ritual und Symbol

Brauchtum

Die Freimaurerei hat ihre Besonderheit in der Art und Weise, wie sie ihre Ziele verfolgt. Sie gebraucht die Form von gegenständlichen Symbolen und Ritualen in einem Lehrgebäude der Sittlichkeit, «in Gleichnisse gehüllt und durch Sinnbilder erklärt». Sinnbilder oder Symbole sind die Bausteine der freimaurerischen Rituale und werden als Werkzeuge zur Vermittlung von Erkenntnissen, aber auch von Gemütsbewegungen gebraucht, da sie wesentlich stärker wirken als das Wort allein.

Was sind *Sinnbilder*? Es sind Kurzformen oder Auslöser von Gedanken. Sie vermögen Überlegungen, Vorstellungen oder Gefühle auszulösen. Eine Besonderheit der freimaurerischen Symbolik ist ihre Anlehnung an Gegenstände des mittelalterlichen Bauhandwerks, darunter die bekannten zwei Werkzeuge im Abzeichen der Freimaurer, das Winkelmass und der Zirkel, dann auch der raue Stein, der lederne Schurz, die weltumspannende Bruderkette, die Heilige Schrift.

- Das **Winkelmass** mit seinem rechten Winkel ist das Symbol für Recht, Gerechtigkeit und Gewissen. Dem Urteil des Winkelmasses soll der Freimaurer sein ganzes Tun unterstellen.
- Der **Zirkel**, dessen eine Spitze auf dem Herz sitzen und dessen andere mit einer Drehung von 360° alle Mitmenschen umschliessen soll, ist das Symbol für die brüderliche Verbundenheit der Freimaurer mit der ganzen Menscheit, aber auch für die Pflicht, dieser zu dienen und sie humanistisch zu fördern.
- Der **rauhe Stein** und der **behauene Stein** sind Symbol für lebenslanges Suchen nach Vollkommenheit, für den Menschen, der danach strebt, seine Ecken und Kanten zu glätten, damit er seinen Platz im Tempel der Humanität einnehmen kann.
- Der **lederne Schurz** ist das Zeichen der Arbeit an sich selbst. Er wird bei jeder rituellen Feier getragen.
- Die **weltumspannende Bruderkette**, eine von Menschen gebildete Kette, ist ein weiteres, starkes Freimaurersymbol, wohl nicht zuletzt deshalb, weil wir vom Wunschtraum einer versöhnten Menschheit noch sehr weit entfernt sind.
- Im Symbol der **Heiligen Schrift**, für Christen die Bibel, verehren die Freimaurer den Schöpfer aller Welten und allen Lebens.

Symbole sind keine Erfindung der Freimaurer, sondern eine menschliche Erscheinung ganz allgemein. Wir schreiben, sprechen, denken und fühlen in Symbolen.

Unsere moderne Gesellschaft ist voll von symbolgeladenen Begriffen wie Kapitalismus, Imperialismus, Sozialismus, Idealismus oder Materialismus. Gerade deren ideologische Symbole können eine starke Wirkung entfalten und die Menschheit in Bewegung setzen. Symbolik begleitet uns durch das ganze Leben. Jede Zahl, jedes Verkehrssignal, jede Staatsflagge ist ein Symbol. Der Freimaurer baut sinnbildlich am Tempel der Menschlichkeit, dessen Vorbild der Tempel König Salomons ist und dessen Bausteine die Menschen sind. Ziel soll der Wiederaufbau des Salomonischen Tempels sein, d. h. einer Welt, in der die Bewohner in Frieden und gegenseitiger Achtung miteinander leben. Die Freimaurerei stellt den Menschen in den Mittelpunkt und setzt sich für Brüderlichkeit, Grundrechte und Würde aller Menschen ein.

In der rituellen Arbeit wird der Freimaurer aufgefordert, den Sinn hinter den Symbolen zu entdecken, jeder auf seine Weise. Rituale sollen deshalb das Gemüt ansprechen, die Seele in Schwingung versetzen und sie dem Bewusstsein zugänglich machen. Zudem vermitteln sie eine Sittenlehre als Richtschnur für eine ethische Lebensgestaltung. Rituale sind bewegende Erlebnisse, die geschützt sein wollen vor uneingeweihten Augen und Ohren. Deshalb haben Aussenstehende keinen Zutritt zu freimaurerischen Ritualen.

Viel freimaurerische Symbolik kann man aber auch als Nichtfreimaurer herauslesen aus Wolfgang Amadeus Mozarts «Zauberflöte». Mozart war selbst Freimaurer und hat in seine Oper mehr freimaurerische Symbole hineingewoben und musikalisch umgesetzt als der Opernfreund ahnt. Der Textdichter der Zauberflöte, Emanuel Schikaneder, ebenfalls Freimaurer, hat seinem Meister vom Stuhl, Freiherrn Ignaz von Born, mit der Figur des «Sarastro» ein Denkmal gesetzt.

Wohltätigkeit

Die Wohltätigkeit ist ein Nebenzweck der Freimaurerei. Sie ergibt sich aus dem humanitären freimaurerischen Gedankengut. Dabei ist nicht so sehr die Loge als Körperschaft, sondern das einzelne Mitglied gehalten, innerhalb des Bundes wie auch ausserhalb in seinem ganzen Lebenskreis wohltätig zu wirken. Solche Aktivitäten geschehen meist im Stillen, und das ist richtig so.

Mitglieder

Seine eigene Mitgliedschaft kann jeder Freimaurer offen bekennen. Es ist ihm aber mit Rücksicht auf mögliche Nachteile infolge diskriminierender Beurteilung durch die Umwelt nicht erlaubt, die Zugehörigkeit eines anderen Mitgliedes ohne dessen Einverständnis preiszugeben.

Die weltweit so unterschiedlichen Verhältnisse lassen auch die Frage, was für Leute Mitglieder in einer Loge sind, nicht eindeutig beantworten. In der Schweiz, in Österreich und Deutschland ist die Zusammensetzung der Mitglieder sehr heterogen. Vertreten sind Berufsgattungen wie Lehrer, Künstler, Beamte, Kaufleute, Handwerker, Ärzte, Architekten und – im Gegensatz zum letzten Jahrhundert – nur noch wenige Politiker.

Aquarell von
Walter Leber
«Leonardo Da Vinci»

Frauen

Die Satzungen der altenglischen Freimaurerei, die *Alten Pflichten*, die auch für die Schweizerische Grossloge verbindlich sind, schreiben vor, dass nur Männer in den Freimaurerbund aufgenommen werden, so wie es auch andere Organisationen tun, z. B. kirchliche Orden oder Sportvereine. Das Vorbild englischer Clubs mag diese Regel beeinflusst haben, sie ist aber keineswegs Ausdruck einer Geringschätzung der Frau, sondern basiert auf dem gesellschaftlichen und geschlechtsspezifischen Rollenverständnis von Mann und Frau jener Zeitepoche, in der diese Satzungen geschrieben wurden.

Das Bedürfnis nach Männerbünden ist alt und wohl aus keiner Kultur ganz wegzudenken, wie auch die Frauen einen legitimen Anspruch auf geschlossene Frauengemeinschaften haben. Gefördert durch das wachsende Selbstbewusstsein der Frauen entstanden darum schon bald nach Gründung der männlichen Freimaurerei unabhängige Frauenlogen und geschlechtsgemischte Logen mit Freimaurer-ähnlichen Satzungen und Bräuchen. Das ist so geblieben bis in die Neuzeit.

Kein Freimaurer wird ernsthaft bestreiten, dass eine Frau nicht ebenso wie ein Mann in der Lage ist, an der freimaurerischen Idee einer menschlicheren Welt zu wirken. Mann und Frau sind diesbezüglich gleichwertig, zum Glück aber nicht gleichartig. Deshalb besteht ein durchaus willkommenes, natürliches Spannungsfeld zwischen den Geschlechtern, das aber zur Folge hat, dass Männer wie Frauen gewisse Freiräume brauchen, in denen sie unter ihresgleichen sind. Die Freimaurerei ist so ein Freiraum für ihre Mitglieder und will es auch bleiben. Sie ist damit keine Konkurrenz zur Partnerschaft oder Familie, sondern fördert im Gegenteil die zwischenmenschliche Harmonie. Zudem öffnet jede Loge regelmässig ihre Tore für gesellschaftliche Anlässe im Freundes- und Familienkreis.

Religion und Freimaurer

Der Freimaurerbund verlangt von seinen Mitgliedern Ehrfurcht und Respekt vor der Schöpfung, die Anerkennung einer höheren Macht im Weltgeschehen. Im Symbol der Heiligen Schrift wird diese unfassbare, höchste Instanz als «Allmächtiger Baumeister aller Welten» verehrt. Damit werden Freimaurer nicht auf einen bestimmten Gottesbegriff festgelegt. Jedem Anhänger einer Religion bleibt die Freiheit, seine Gottesvorstellung einzubringen.

Im Gegensatz zu den Religionen ist der Freimaurerbund nicht auf das Jenseits gerichtet, sondern setzt sein Ziel auf die Erfüllung des Menschseins im Diesseits. Die Lehrmittel dazu legt er seinen Anhängern als Werkzeuge zu freiem Gebrauch in die Hände. Damit will er sie hinführen zu einer ethischen Menschlichkeit. So geraten die Freimaurer mit keiner Religion in Konflikt, solange ihre Forderung nach Toleranz zwischen den verschiedenen Glaubensbekenntnissen erfüllt bleibt.

Katholische Kirche und Freimaurer

Unvereinbar ist die Freimaurerei mit Religionen, wenn diese ihr gegenüber einen Ausschliesslichkeitsanspruch geltend machen, wie es die katholische Kirche über Jahrhunderte getan hat. In den freimaurerischen Idealen sah diese Kirche seit jeher eine Irrlehre, was sich in einer Reihe von päpstlichen Verurteilungen niederschlug, deren erste, «In Eminenti», am 28. April 1738 von Papst Clemens XII. erlassen worden ist. Solche Verdikte entsprangen der Furcht vor der Verbreitung religiöser Toleranz und des Gedankens an die Gleichwertigkeit aller Konfessionen und Religionen. Nicht zuletzt sah die katholische Kirche in freimaurerischen Tempelarbeiten auch eine Konkurrenzierung ihrer eigenen Tätigkeit und Machtstellung.

Nach Clemens XII. hat Rom in 16 weiteren Bullen den Bann gegen die Freimaurer aufrechterhalten. Fünf Vorwürfe begründeten jeweils diese Verdikte:

1. die religiöse Toleranz der Freimaurer
2. die von ihnen behauptete Gleichwertigkeit aller Konfessionen und Religionen
3. die Geheimhaltung der Tempelarbeiten
4. die von ihnen ausgehende Gefahr für die Sicherheit des Staates
5. der Verdacht der Ketzerei

Unter dem Pontifikat von Papst Johannes XXIII. bemühte sich der damalige Wiener Erzbischof Kardinal König, das gestörte Verhältnis zwischen Heiligem Stuhl und Freimaurerei endlich zu normalisieren. Erstmals fanden darauf im Jahr 1970 Verhandlungen zwischen der katholischen Kirche und Freimaurern statt, die am 5. Juli jenes Jahres mit der Lichtenauer Erklärung endeten, in welcher festgehalten wurde, dass den päpstlichen Bullen und Verurteilungen im Kirchenrecht nur noch eine geschichtliche Bedeutung zukomme, da sie nicht mehr dem modernen Zeitgeist entsprächen. Gross war dann aber das Erstaunen, als die deutsche katholische Bischofskonferenz 1980 erneut eine «Unvereinbarkeitserklärung» abgab, die mit ausdrücklicher Zustimmung von Papst Johannes Paul II. durch einen Kommentar Kardinal Ratzingers, damals Präfekt der Glaubenskongregation und später Papst Benedikt XVI., für die Gesamtkirche verbindlich gemacht wurde. Darin ist festgehalten, dass Freimaurerei mit der Lehre der katholischen Kirche unvereinbar bleibe und die gleichzeitige Zugehörigkeit zur katholischen Kirche und zur Freimaurerei ausgeschlossen sei. Im neuen Kirchengesetzbuch, dem «Codex Iuris Canonici» (CIC), wurde dann aber im Januar 1983 die Forderung nach Exkommunikation katholischer Freimaurer von Papst Johannes Paul II. ausser Kraft gesetzt und der Freimaurerbund aus der Liste verbotener Gesellschaften entfernt.

So drücken denn auch die Worte von Papst Johannes XXIII. in seiner Enzyklika «Pacem in Terris» bereits 1963 das aus, was die Freimaurer seit jeher anstreben:

«...mit allen Menschen guten Willens zusammenzuarbeiten, die sich um den Aufbau einer menschenwürdigen Gesellschaft bemühen...».

Zitat

«Die Erziehung zur Gesinnung
ist die vornehmste Aufgabe der Freimaurerei.
Durch die Gesinnung allein
werden die Meinungen überbrückt,
die uns Menschen voneinander trennen.»

Freimaurer Johann Wolfgang von Goethe

Die Loge «Zur Brudertreue» in Aarau

Geschichte

Am 27. Oktober des Jahres 1811 eröffneten neun Männer in Aarau die Loge «Wilhelm Tell». Es waren dies Heinrich Zschokke, Johann Herzog von Effingen, Friedrich Heldmann, Johann Nepomuk von Schmiel, Freiherr Carl von Hallwyl, ein Nachkomme des Anführers der Berner bei der Schlacht von Murten, Heinrich Remigius Sauerländer, Daniel Dolder, Heinrich Fisch und Franz Imhof.

In Heinrich Zschokkes Gartenlaube unterhalb seines Hauses am Rain hatten die Brüder wahrscheinlich ihr erstes Lokal eingerichtet. Bereits am 27. November 1811 wurde die Loge umgetauft. Sie hiess fortan «Zur Brudertreue». Mit einiger Verspätung wurde 1839 das 25-jährige Bestehen der Loge am Rain gefeiert. Dann zog man um und logierte bis zum Jahr 1842 in einem Provisorium. Zu jener Zeit begann es im Kanton Aargau politisch und sozial zu gären. Leid und Elend machten sich breit. Diese Misere führte dazu, dass die Freimaurer näher zueinander rückten.

Die alten Protokolle zeigen deutlich, dass die Beteiligung an den Arbeiten reger war denn je. Das Bedürfnis nach einem definitiven Versammlungslokal wuchs. Im Jahre 1842 mietete man ein Haus einige hundert Meter oberhalb desjenigen von Zschokke. Es war das Haus Schanzegg, das in sehr gepflegtem Zustand heute noch steht. Man schrieb das Jahr 1844. Es kam die Zeit der Freischarenzüge. Die kriegerischen Aktivitäten des Sonderbundes schlugen der Loge manche Wunde.

1847 wurde der Sonderbund mit Waffengewalt aufgelöst. Das bedeutete auch für die Loge eine Entspannung. Im selben Jahr löste Joseph Wieland, nach dem das heutige Logengebäude benannt ist, Carl Sauerländer als Meister vom Stuhl ab.

Die Loge vergrösserte sich. Ihre Mitglieder kamen nicht mehr ausschliesslich aus Aarau, sondern auch aus umliegenden Regionen, dem Fricktal und dem Freiamt. Das Domizil wurde zu klein, so dass man im Jahre 1863 beschloss, selbst zu bauen. Hinter der Bahnhofstrasse konnte ein fast zwei Jucharten grosses Grundstück erworben werden. Die damalige Kaufsumme betrug 20‘000 Franken. Für das Logengebäude wurde nur ein Teil des Landes verwendet. Den Rest verkaufte man der Firma Schäfer. Der Bau erforderte 6‘000 Franken, die in bar aufgebracht werden mussten. Alt-Meister vom Stuhl Carl Sauerländer streckte der Loge diesen Betrag vor. Die weiteren Nebenkosten wurden durch angesammeltes Logenvermögen und durch den Verkauf von Obligationen an die Mitglieder gedeckt. Am 29. Oktober 1865 konnte das Gebäude feierlich eingeweiht werden und diente der Loge bis weit in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts.

1971 fasste man mit der Unterstützung einiger Logenmitglieder, die ihre Privatvermögen als Bürgschaft zur Verfügung stellten, den mutigen Entschluss, an der Stelle des alten Gebäudes ein neues, das heutige «Wieland-Haus» zu errichten.

Am 20. April 1974 fand die feierliche Einweihung des neuen Logengebäudes statt, in dem seither in zwei Untergeschossen maurerisch gearbeitet wird. Der Rest des Hauses ist dem Staat vermietet. Dieser Bau erwies sich als eine glückliche Investition, hat doch die Loge seither eine solide Finanzbasis.

Leitbild

Vorwort

In ihrem Leitbild stellt die Freimaurerloge «Zur Brudertreue» die Ziele, Aufgaben nd Prinzipien ihrer Tätigkeit dar. Das Leitbild ist ideelle Grundlage der Aktivitäten der Loge und wirkt wegleitend auf deren Statuten und Reglemente. Ausserdem enthält es die Führungsgrundsätze für die Loge.

Wer wir sind und was wir wollen

Die Freimaurerloge «Zur Brudertreue» ist eine Vereinigung von Männern, die sich der Freundschaft und der persönlichen Weiterentwicklung verpflichten. Wir pflegen bewusst das gemeinsame Erleben.

Wir wollen ein Logenleben, das auf gegenseitiger Toleranz und Achtung beruht und dies bei allen persönlichen, sozialen, konfessionellen und politischen Unterschiedlichkeiten.

Wir fördern die persönliche Weiterentwicklung durch Rituale, Symbolik, Instruktionen, Vorträge und brüderliche Gespräche. Dabei stehen wir in der Tradition des Brauchtums der mittelalterlichen Bauhütten.

Wir wollen freimaurerische Grundsätze und Zielsetzungen der Öffentlichkeit zugänglich machen in der Überzeugung, dass eine menschliche Gesellschaftsordnung nur zu erreichen ist, wenn

- die Grundrechte garantiert sind,
- ethisch-moralische Werte gelebt werden,
- die Verantwortung für Familie, Bruder und Gemeinschaft getragen wird,
- bürgerliche Rechte und Pflichten wahrgenommen werden.

Logenleben

Logenkultur

Wir streben eine Logenkultur an, die von Brüderlichkeit geprägt ist. Jeder Bruder eistet seinen Beitrag zu einem offenen und vertrauensvollen Klima. Über uns steht der Allmächtige Baumeister aller Welten.

Wir wollen Mitbrüder, die sich dem freimaurerischen Gedankengut widmen, dieses leben und nach aussen tragen. Der Bruder bekennt sich zur Freimaurerei, ist integer, verlässlich, konflikt- und teamfähig. Wir wollen die Talente unserer Brüder fördern.

Unser Verhalten soll immer und überall so überzeugend sein, dass der Freimaurerei ein hoher ethischer und moralischer Stellenwert zugeordnet wird, der eine Mitgliedschaft im Bruderbund erstrebenswert macht.

Wir stärken die innere Verbundenheit mit der regelmässigen Durchführung von gesellschaftlichen und familiären Anlässen.

Logenführung

Der Meister vom Stuhl führt die Loge zielorientiert und mit Umsicht. Er bestimmt zusammen mit dem Beamtenkollegium die Richtung der Logenarbeit.

Als Mitglied der Schweizerischen Grossloge Alpina lassen wir uns durch deren Verfassung und Reglement sowie die Statuten und Reglemente der «Brudertreue» leiten.

Unsere Organisation ist in den Statuten der Freimaurerloge «Zur Brudertreue» Aarau festgeschrieben.

Leitung & Statistik

- Meister vom Stuhl (Präsident); Amtsdauer 3 Jahre
- Übriges Beamtenkollegium (Vorstand); 16 Mitglieder, Amtsdauer 3 Jahre
- Mitglieder: 80 Männer
- Alter: 35-90 Jahre; Mittel: 60 Jahre

Aktivitäten

- Sitzungen jeden Mittwochabend, Oktober bis Juni, in Form von Vorträgen und Instruktionen im Sitzungssaal oder rituellen Arbeiten im Tempel.
- Zwei Feiern zur Sonnenwende im Winter beziehungsweise im Sommer.
- Diverse Familienfeste und Ausflüge mit Angehörigen, Vorträge und Konzerte für und von Nichtfreimaurern.
- Sponsoring wie z. B. Jubiläumskonzert «TE DEUM», Uraufführung am AarGrandissimo, Aarau, 1998; oder die Gedenktafel für den Staatsmann Heinrich Zschokke, Aarau, 2005.
- Soforthilfe in Notsituationen bei Naturereignissen (z.B. Gondo, Erdbeben in Haiti).
- Karitative Aktionen wie z. B. der Kauf eines Schulbusses für bedürftige Bündner Berggemeinden, Auslandstipendien für Studenten, Werkzeuge für Behinderten-Werkstätte, oder Fahrzeuge für Behindertentransporte.
- Grossanlässe wie die 200-Jahr Feierlichkeiten 2011, mit Führungen und einer Ausstellung für die Öffentlichkeit in den Räumlichkeiten der Loge.
- Auslandstipendien für Studenten, Werkzeuge für Behinderten-Werkstätten, Unterstützung der Stiftung SOLIDAY.

Epilog

Die Wissenschaft des letzten Jahrhunderts führte die Menschheit nicht zur Bruderschaft, sondern zum Egoismus, zu Aggression, Unsicherheit und Angst. Mitten in diesem Kampf aller gegen alle steht gleich einem Leuchtturm in der Brandung einer unruhigen Zeit der Bund der Freimaurer. Er sendet sein Licht aus für Männer, die bereit sind, einen ethischen Lebensweg zu gehen zum Wohl einer menschenwürdigen Gesellschaft. War das ursprüngliche Ziel der Freimaurer die Befreiung der Menschen vom Diktat des Feudalismus und der Kirche durch Verbreitung von Allgemeinwissen, so sieht der Freimaurerbund heute seine Aufgabe im Zurückholen einer durch Wohlstand sozial und moralisch verwilderten Gesellschaft in eine zivilisierte Menschlichkeit durch Vermittlung von ethischen Werten.

Die Freimaurerei ist eine Schule des Menschseins in Verantwortung, Würde und Nächstenliebe. Sie lehrt ihre Schüler den tugendhaften Umgang mit Freiheit, Recht und Toleranz gegenüber den Mitmenschen. Sie erzieht zu innerer und äusserer ethischer Arbeit mit dem Verstand und dem Gemüt, zu Disziplin und Bescheidenheit und zur Ehrfurcht vor dem Schöpfer und seiner Schöpfung. Sie bildet den Mann zum Gentleman.

Zitat

«Lasst uns lernen, was wir lernen können, denn es ist schon da. Andere haben es für uns gefunden. Lasst uns hinzutun, was wir hinzutun können, damit wir in der grossen Schule der Menschheit unseren Platz würdig besetzen und mehr zurücklassen, als wir empfangen haben.»

Freimaurer Johann Gottfried Herder

ORIENT VON AARAU
BRUDERTREUE